



Alleine sein, wenn man es möchte

Der Wunsch nach Privatsphäre

Nadine Renk

Privat, Privatsphäre, Privatparkplatz ... – Begriffe, die im täglichen Leben häufig vorkommen. Doch fängt das Recht auf Privatheit erst in dem Alter an, in dem Jugendliche ihr Zimmer abschließen? Sicher nicht! Grund genug, bereits mit Kindern zu üben, ihre Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen und nach außen zu vertreten.

JEDES KIND KENNT den Wunsch, manchmal alleine sein zu wollen. Doch wie kann es anderen dieses Begehren nachvollziehbar erklären? Eine Voraussetzung dafür ist, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erst einmal selbst wahrnehmen. Hierzu kann auch die Schule beitragen.

Orte des Privaten und des Öffentlichen

Das Private ist „in Demokratien ein wesentlicher Aspekt von persönlicher Freiheit“ (Richter 2007, S. 21). Die Familie und das Zuhause stellen Beispiele für Privates dar. Die Schule und insbesondere das Klassenzimmer hingegen sind halböffentlich, da Regeln des Privaten und des Öffentlichen gleichermaßen gelten.

Demzufolge gibt es auch Grenzen des Rechts auf Privatsphäre, gerade für Kinder: Trotz unterschiedlicher individueller Bedürfnisse gibt es in der Schule Regeln, die von allen Kindern einzuhalten sind. So ist es z. B. nicht möglich, dass einzelne von sich aus das Schulgelände verlassen, weil sie das Bedürfnis haben, alleine zu sein. Die Schule ist also ein Ort, an dem die Spannung zwischen Privatheit und Öffentlichkeit besonders groß werden kann. Diese Spannung steht auch im Mittelpunkt der folgenden Unterrichtsreihe.

Die Unterrichtsreihe

Am Anfang der Reihe werden das Wissen und die Erfahrungen der Kinder einer ersten Klasse zum Thema Privatsphäre ermittelt. Die Begriffe „privat“ und „Privatsphäre“ werden in der Praxis ganz bewusst verwendet. Eine Vereinfachung des zweiten Begriffs ist nicht sinnvoll, da er von den Kindern im außerschulischen Kontext ohnehin „aufgeschnappt“ und häufig mit Fehlvorstellungen verbunden wird. Es ist daher wichtig, ihn mit einer inhaltlichen Vorstellung zu füllen und als Fachbegriff im Wortschatz der Kinder zu verankern.

Eingeführt wird das Thema durch ein kurzes Rollenspiel. Erste Szene: Ein Kind möchte das zugeflüsterte Geheimnis zweier Mitschüler erfahren. Es erhält die Antwort: „Das geht dich nichts an, das ist privat!“ Zweite Szene: Das Kind sitzt auf dem Boden und ist im Spiel vertieft. Die beiden anderen fordern es auf: „Rutsch mal zur Seite, damit wir mitspielen können!“ Die Ant-

Abb. 1:
Auch Kinder
haben das Recht,
in Ruhe gelassen
zu werden.

Foto: Klaus G. Kohn

wort lautet: „Jetzt nicht! Ich brauche auch mal meine Privatsphäre!“ Die Kinder wenden sich dann mit der Frage nach den Begriffen „privat“ und „Privatsphäre“ an die Klasse.

Nach einer kurzen Besprechung im Plenum haben die Kinder die Möglichkeit, in Partnerarbeit ihre inhaltlichen Vorstellungen festzuhalten. Diese können auf Kärtchen gezeichnet oder geschrieben und in Form eines Clusters angeordnet werden. Grundschul Kinder können bereits viele selbst erlebte Situationen und Sachverhalte als privat identifizieren und benennen.

In der folgenden Stunde wird die Geschichte von Jessica (siehe S. 13) vorgelesen oder erzählt und intensiv behandelt. Zum einen kann so das Interesse der Kinder auf das Thema „Privatsphäre in der Schule“ gelenkt werden, zum anderen können sie auch losgelöst von eigenen Erfahrungen zum Unterricht beitragen.

Anschließend können die Figuren der Geschichte als Stabpuppen hergestellt werden (siehe S. 14, evtl. auf stärkeres Papier kopieren). Die Kinder nutzen sie zum Nachspielen und zur Suche nach Lösungen für Jessikas Problem. Erst nach der Auseinandersetzung mit der Situation der Protagonistin übertragen sie die Problemlage auf ihre eigene Persönlichkeit und ihre Situation in der Schule (siehe S. 15). Hieraus lassen sich Tipps ableiten, die Frau Frieda Jessica geben könnte.

Zum Abschluss der Unterrichtsreihe werden verschiedene alltagsnahe und familiäre Beispielsituationen behandelt. Ziel ist es, individuell unterschiedliche Bedürfnisse nach Privatsphäre wahrzunehmen und diese Unterschiede begründen zu können. Analog zur vorangegangenen Stunde vollzieht sich der Einstieg über eine Beispielsituation, in der die Protagonistin Anne im familiären Umfeld Privatsphäre haben möchte (siehe S. 15). Danach findet wieder die Übertragung auf eigene Situationen der Kinder statt.

Zur Arbeit mit dem Material

Vornehmlich geht es im Anfangsunterricht darum, dass sich die Kinder klar machen, wann etwas privat ist und wann der Wunsch nach Privatsphäre zurückgestellt werden muss (z. B. wenn die Aufsichtspflicht der Lehrkraft das Zusammenbleiben der Klasse erfordert). Damit die Kinder hierfür ein Gespür bekommen und ihre Aufmerksamkeit auf ein gemeinsames Problem gelenkt wird, wird Jessikas Geschichte intensiv behandelt. Wenn Jessikas Problem den Kindern bewusst ist, kann nach Lösungen gesucht werden.

Folgende Fragen können dabei helfen: Was ist bisher passiert? Warum will Jessica nicht, dass die anderen sie sehen? Warum möchte Tom nicht, dass andere von seinem Spiel erfahren?

Im Anschluss sollen die Kinder Lösungen für Jessikas Problem finden. Damit das nicht zu abstrakt abläuft, dienen die Stabpuppen als Handlungsobjekt. Wenn die Kinder noch nicht lesen und schreiben können, können sie die Lösungsvorschläge aufmalen.



ICH KANN ...

- ▶ das Wort „Privatsphäre“ mithilfe anderer Wörter erläutern.
- ▶ im Rollenspiel das Verhalten eines Kindes vorspielen, das sich mehr Privatsphäre wünscht.
- ▶ erklären, warum „privat“ und „Privatsphäre“ zu Hause etwas anderes ist als in der Schule.
- ▶ Vorschläge machen, wie Probleme mit der Privatsphäre zu Hause und in der Schule gelöst werden können.

Mithilfe des Arbeitsblattes auf S. 15 lassen sich Beispiele für Privates in der Schule finden, die als Anlass für Diskussionen in Kleingruppen oder im Klassengespräch dienen. Beispielsweise ist der eigene Schulranzen für andere Schüler und Schülerinnen tabu, allerdings gibt es Fälle, in denen die Lehrkraft hineinschauen darf. Die Schultoilette ist ein für die Kinder klassisches Beispiel für das Vorhandensein von Privatsphäre. Der Schulhof hingegen kann in Einzelfällen private Rückzugsmöglichkeiten bieten, ist durch die Vielzahl von Schulkindern aber im Normalfall selten privat.

Der zweite Teil des Arbeitsblattes beschäftigt sich mit dem Thema „Privatsphäre zu Hause“ und greift Unterschiede zwischen eben dieser und Privatem in der Schule auf. Die Geschichte über Anne kann bei fehlender Lesekompetenz vorgelesen werden. Im Anschluss soll der Wunsch nach Privatsphäre von Anne und Jessica verglichen werden: Worin unterscheiden sich deren Probleme? Antworten könnten sein:

- ▶ Jessica befindet sich in der Schule, Anne zu Hause.
- ▶ Jessica möchte nicht, dass ihre Klassenkameraden sie sehen, bei Anne ist es der Bruder, der ihre Privatsphäre respektieren soll.
- ▶ Jessica kann sich nicht zu jedem Zeitpunkt in der Schule zurückziehen, Anne kann Zuflucht in ihrem Zimmer suchen.

Abschließend kann man das Thema „Privatsphäre zu Hause“ auf die eigene Person reflektieren. Nahezu jedes Kind kennt sicherlich Situationen, in denen es von Geschwistern, Bekannten oder Verwandten gestört wurde. Im Klassengespräch können hierfür Ursachen erörtert und Lösungsmöglichkeiten, wie z. B. das Erstellen eines Türschildes (siehe S. 44), erarbeitet werden. ■

LITERATUR

Richard, Theresa M./Rodriguez, Ken: Jessica Fish Learns About Privacy. Instructional Procedures for Prereaders. Center for Civic Education. Calabasas/Kanada 2000 (Material zum englischsprachigen Film: Jessica Fish Learns About Privacy)

Richter, Dagmar: Privat und öffentlich. Unterschiedliche Bedingungen für die Mitbestimmung. In: Sache, Wort, Zahl, H. 85/2007, S. 21–25

DIE AUTORIN

Nadine Renk ist Referendarin an einer Grundschule in Dortmund.

Alleine sein, wenn man es möchte 1 (Text zum Vorlesen oder Erzählen)

Jessika Fisch

An einem schönen Tag reicht das Licht der Sonne bis tief in den Ozean. Auf dem Meeresgrund ist die Schule von Jessika Fisch. Jessika spielt ein Seepferdchen. Es macht unheimlich viel Spaß. Sie ruft: „Ich bin das schönste und schnellste Seepferdchen im ganzen Meer!“ Danach spielt Jessika einen gefährlichen Hai: „Aufgepasst! Wenn mir jemand in die Quere kommt, fresse ich ihn auf!“ Die anderen Fischkinder beobachten sie und machen sich lustig. Ein Kind ruft: „Guckt euch Jessika an, sie meint, sie sei ein Hai!“ Ein anderes sagt: „Vorhin hielt sie sich noch für ein Seepferdchen. Ist sie denn verrückt?“

Jessika wird traurig: „Warum guckt ihr immer so?“ Frau Frieda, die Lehrerin, versucht, Jessika zu trösten: „Mach dir nichts draus.“ Jessika erwidert: „Das Problem ist, dass ich nie alleine sein und eigene Sachen machen kann.“ Frau Frieda erklärt: „Aber so ist das nun einmal, wenn man ein Schulkind ist.“ Jessika antwortet: „Ich weiß. Wir sind alle Schulkinder, und wir verbringen unsere Zeit zusammen.“

Langsam schwimmt Jessika vom Schulgelände und denkt: „Ich wünschte, ich hätte einen Platz, an dem mich niemand sieht. Da könnte ich spielen, was ich wollte, und niemand würde sich über mich lustig machen.“ Plötzlich steckt ein Wurm seinen Kopf aus dem Sand. Er sagt: „Hallo, ich bin Tom und arbeite hier!“ „Oh, dann verschwinde ich lieber. Du willst bestimmt nicht gestört werden!“, sagt Jessika. „Nein, bleib ruhig. Ab und zu brauche

ich auch eine Pause“, erwidert Tom schnell. Plötzlich flüstert er leise: „Ich möchte dir ein Geheimnis verraten, aber sag es nicht weiter! Wenn ich alleine bin, dann spiele ich, dass ich ein Seemonster bin. Einmal habe ich mich sogar vor mir selbst erschreckt!“ Jessika vertraut Tom auch etwas an: „Manchmal spiele ich auch solche Sachen. Dann bin ich ein schnelles Seepferdchen.“ Jessika zeigt Tom, wie sie als Seepferdchen durch den Ozean schwimmt. Traurig sagt sie: „Aber wenn ich spiele, sind die anderen Fische in der Schule immer dabei. Sie wissen und sehen alles, was ich mache.“

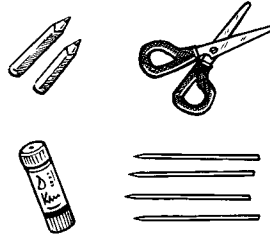
Tom gibt Jessika einen Tipp: „Was du brauchst, ist Privatsphäre!“ Jessika ist ganz verwirrt und fragt noch mal nach: „Was brauche ich?“ Tom erklärt: „Privatsphäre ist die Möglichkeit, alleine zu sein, wenn man es möchte. Es bedeutet, Geheimnisse und Sachen nur mit Leuten zu teilen, die man mag. So wie du mir gerade freiwillig gezeigt hast, wie gut du Seepferdchen spielen kannst ... Oh, es ist schon spät, ich muss weiter! Wir sehen uns bald wieder.“

Jessika schwimmt nachdenklich zur Schule zurück. Das Wort „Privatsphäre“ schwirrt immer noch in ihrem Kopf herum. Frau Frieda fragt: „Jessika, worüber denkst du nach?“ Jessika antwortet leise: „Können wir uns unterhalten, Frau Frieda? So, dass uns niemand hören kann!“ „Okay“, Frau Frieda ist einverstanden. Die beiden Fische schwimmen einige Meter zur Seite, dann äußert Jessika ihren Wunsch: „Ich möchte gerne etwas Privatsphäre haben.“

Vorlage für Stabpuppen

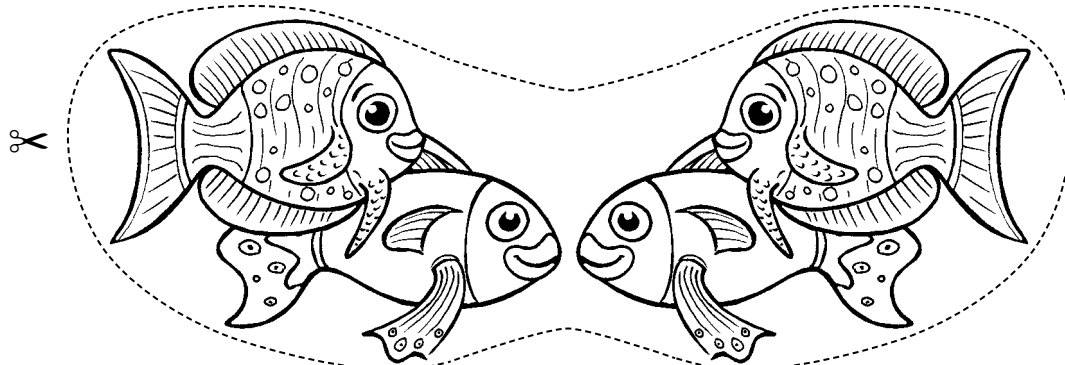
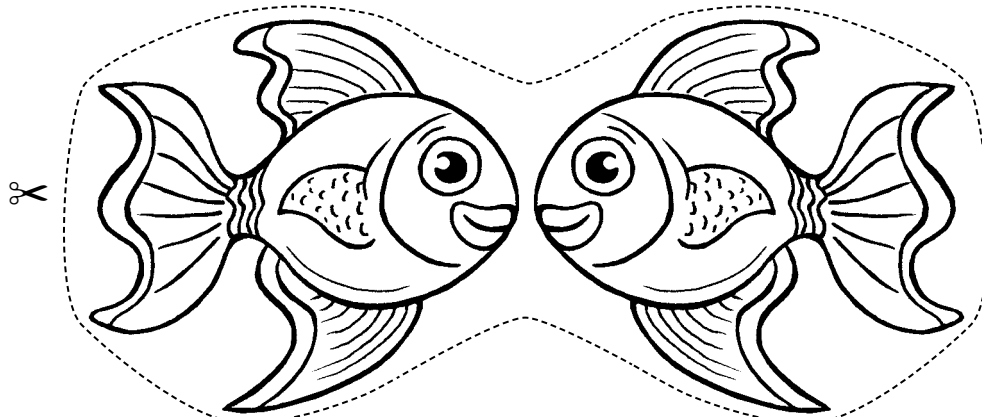
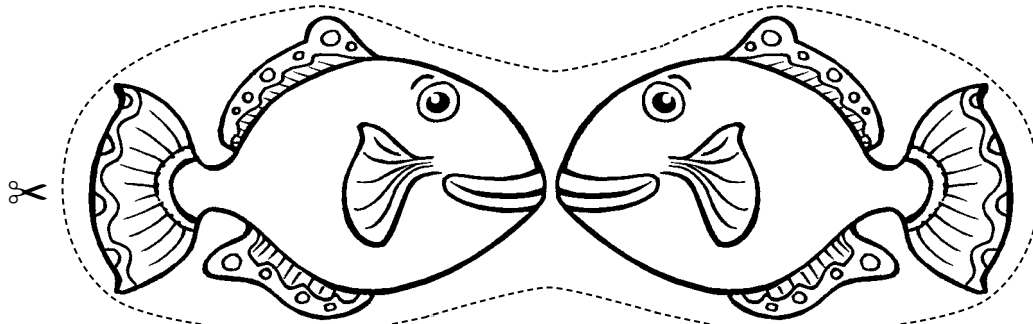
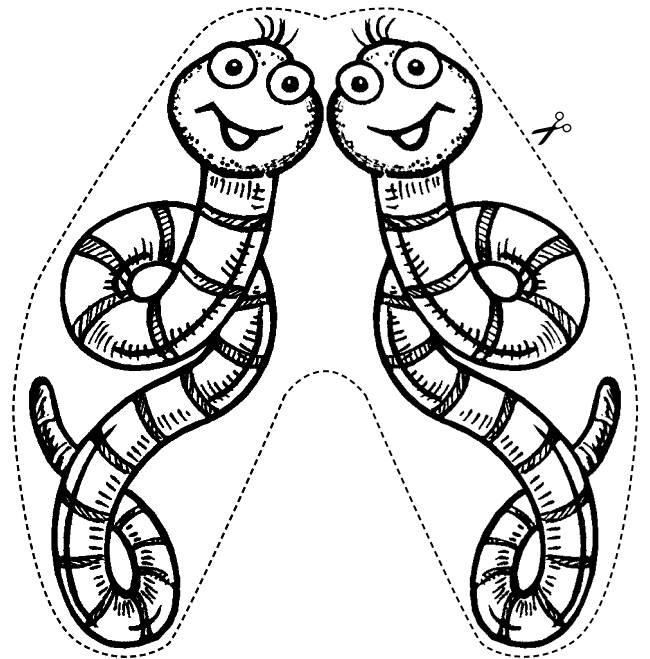
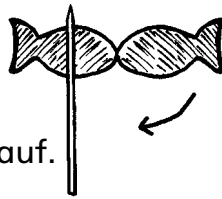
Du brauchst:

- ▶ Stifte zum Malen
- ▶ eine Schere
- ▶ 4 Holzspieße
- ▶ Klebstoff

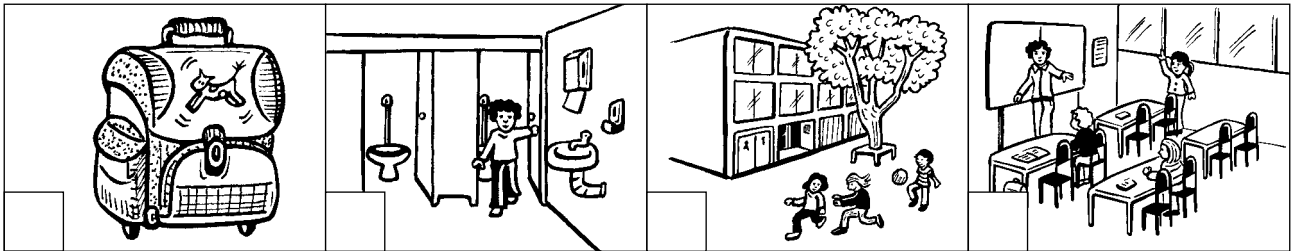


So wird's gemacht:

1. Male die Figuren aus.
2. Schneide die Figuren aus.
3. Bestreiche die nicht angemalte Seite mit Klebstoff.
4. Lege einen Holzspieß darauf.
5. Falte die beiden Seiten zusammen.



In der Schule



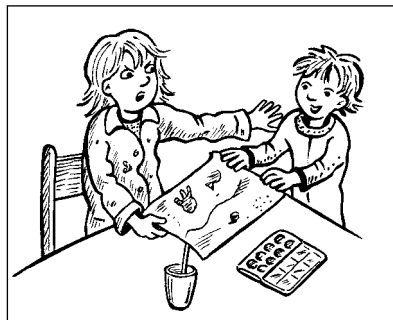
1. Was ist privat? rot Was ist öffentlich? blau
Kreuze an.

2. Wolltest du schon einmal in der Schule allein sein?
War das möglich?
Was hast du getan?

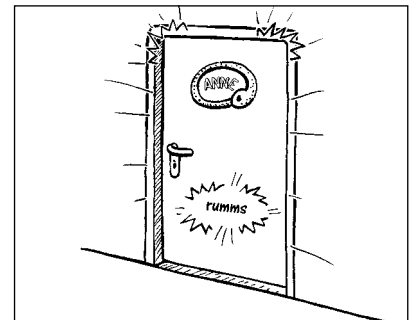
Zu Hause



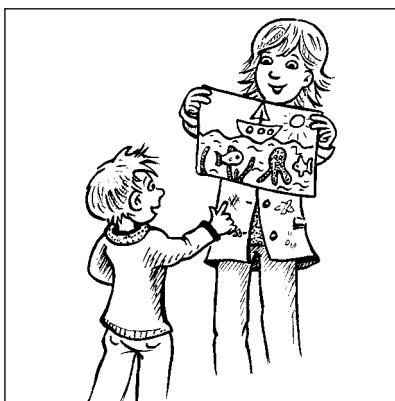
Anne malt gerne Bilder.
Sie möchte aber nicht,
dass andere ein Bild sehen,
bevor es fertig ist.



Doch Annes kleiner Bruder
Max möchte das Bild
sofort sehen. Er will es ihr
aus der Hand reißen.



Anne läuft schnell
in ihr Zimmer und
wirft wütend die Tür
hinter sich zu.



Nach einiger Zeit kommt sie wieder heraus
und geht zu Max.
Nun zeigt sie ihm ihr Bild.
Sie sagt: „Max, mein Bild ist fertig.
Jetzt kannst du es angucken.“

3. Ging es dir schon einmal wie Anne?